

# INFORMATIONEN AUS ÖSTERREICH

Redaktionsschluss: 23. August 2010

Nr. 16/10

## ***INNENPOLITIK***

Sommerbilanz der Bundesregierung: Für Österreich mehr erreicht  
Arbeitslosigkeit: Positiver Trend, aber noch keine Entwarnung  
Rückgang bei Einbürgerungen

## ***EUROPA INTERNATIONAL***

Forum Alpbach 2010 unter dem Motto „Entwurf und Wirklichkeit“  
Chinas Außenminister Yang in Salzburg  
Wien zusätzlicher Standort für Weltbank-Gruppe

## ***KULTUR MEDIEN WISSENSCHAFT***

Mexikanische Malerin Frida Kahlo im Wiener Bank Austria Kunstforum  
Kramars 3raum-anatomietheater brilliert mit Schwabs „Die Präsidentinnen“  
Egon Schieles Porträt seiner „Wally“ wieder im Wiener Leopold Museum  
Trauer um Christoph Schlingensief

## ***SPORTPOLITIK***

Youth Olympic Games in Singapur: Erfolgreiche österreichische Delegation  
Sportminister Darabos zieht durchaus positives Resümee nach Schwimm-EM  
Unsere SommersportlerInnen heuer auf allen Ebenen höchst erfolgreich

### IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Bundeskanzleramt, Bundespressediens. A-1014 Wien, Ballhausplatz 1. Redaktion: Dr. Franz Putz, Tel. ++43/1/53115-2579, Fax ++43/1/53115-4274, e-mail: [franz.putz@bka.gv.at](mailto:franz.putz@bka.gv.at); Versand: Abteilung VII/3, Irene Bucher, Tel. ++43/1/53115-2958, Fax ++43/1/53109-2958, e-mail: [irene.bucher@bka.gv.at](mailto:irene.bucher@bka.gv.at); <http://www.bundestkanzleramt.at>;  
Auszugsweiser Abdruck des Textes gestattet. Herausgegeben vom Bundespressediens-Wien.

**INNENPOLITIK****Sommerbilanz der Bundesregierung:  
Für Österreich mehr erreicht**

Die Sommer-Bilanz der Koalitionspartner SPÖ und ÖVP über die Regierungsarbeit im ersten Halbjahr 2010 stand unter dem Motto „Gemeinsam mehr für die Menschen in Österreich erreicht“. Unter den positiv erledigten Vorhaben finden sich vor allem Maßnahmen zur Ankurbelung des Wirtschaftswachstums sowie zur Stabilisierung des Arbeitsmarktes.

Ganz oben gereiht sind Maßnahmen für mehr sozialen Zusammenhalt und Transparenz, darunter die Einführung der Mindestsicherung und die Einigung über die Transparenzdatenbank mit einem Überblick über alle Sozialtransfers und Förderungen. Ebenso eingeführt wurden das verpflichtende kostenlose Kindergartenjahr sowie ein höheres und auch einkommensabhängiges Kindergeld.

Im Gesundheitsbereich wurde die Sanierung der Krankenkassen eingeleitet, es gibt höheres Pflegegeld, neue Ärzte-GmbHs (Gruppenpraxen), besseren Immissionsschutz und mehr Verkehrssicherheit.

Die Basis für Wirtschaftswachstum und den Erhalt von Arbeitsplätzen legten Steuerreform, Arbeitsmarktpakete, Konjunkturprogramme und öffentliche Investitionen. Firmen profitieren von einem erleichterten Kreditzugang und einer Reform des Insolvenzrechts. Für die thermische Sanierung wurden mehr Mittel freigemacht, zudem stehen für die Förderung von Green Jobs zusätzlich 760 Mio. Euro zur Verfügung. Damit ist es Österreich gelungen, EU-weit die niedrigste Arbeitslosenquote, die zweitniedrigste Jugendarbeitslosigkeit sowie die kürzeste Verweildauer in der Arbeitslosigkeit vorzuweisen.

Für mehr Stabilität sorgten der Euro-Rettungsschirm sowie die Begrenzung der Ausgaben im Haushaltsrecht. Risiko-Spekulationen im Bund wurden beendet, der Finanzmarktaufsicht (FMA) obliegt die Aufsicht über Rating-Agenturen. Die EU-Mitgliedstaaten haben sich auf eine europäische Finanzmarktaufsicht für Banken, Versicherungen und Wertpapiere geeinigt.

Wichtige Schritte wurden zudem für ein moderneres Bildungssystem gesetzt. Beispiele dafür sind die Neue Mittelschule, die Zentralmatura, eine Ausbildungsgarantie für Jugendliche bis 18 Jahre sowie ein Schulentwicklungsplan mit einem Etat von über 600 Mio. Euro.

Zahlreiche Reformen und innovative Projekte führten auch im Sicherheitsbereich zu deutlichen Verbesserungen: Dank 1.000 zusätzlicher

Polizistinnen und Polizisten konnte die Einbruchskriminalität gesenkt werden, die grenzüberschreitende Kooperation wurde ausgebaut. Das Fremdenrecht wurde neu geordnet und zur Beschleunigung der Verfahren ein Asylgerichtshof installiert (seit Juli 2008). Mehr Geld gibt es für den Katastrophenschutz.

**Arbeitslosigkeit: Positiver Trend, aber noch keine Entwarnung**

Im heurigen Juli ist die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen gegenüber dem Vergleichsmonat 2009 um 8,9 % oder 20.728 Personen auf 211.659 zurückgegangen. Inklusiv der 62.084 SchulungsteilnehmerInnen waren im Juli insgesamt 273.743 Menschen ohne Job. Die entsprechenden Arbeitsmarktdaten präsentierte das Arbeits- und Sozialministerium Anfang August. Rechnet man Arbeitslose und SchulungsteilnehmerInnen zusammen, sank die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahresmonat um 5,1 %. Sozialminister Rudolf Hundstorfer sprach von einem „positiven Trend am Arbeitsmarkt“, sieht aber noch keinen Anlass zur Entwarnung. Man habe nach wie vor mit den Folgen der Krise zu kämpfen, die „kurzfristigen Aussichten seien jedoch durchwegs positiv“, sagte Hundstorfer. Dies zeige auch der kräftige Anstieg der dem Arbeitsmarktservice (AMS) gemeldeten offenen Stellen um 30,2 % auf 35.177.

Weiterhin stark ist der Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit (-10,3 %) und der Männerarbeitslosigkeit (-12,9 %). Aber auch die Arbeitslosigkeit bei Frauen (-4,0 %) und Älteren (-2,9 %) war signifikant geringer als noch im Juni dieses Jahres. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen sank um 7,8 %, und erstmals seit Beginn der Krise fiel die Verweildauer in der Arbeitslosigkeit um zwei Tage auf 94 Tage.

Besonders erfreut zeigte sich Hundstorfer darüber, dass sich auch auf dem Lehrstellenmarkt eine Entspannung abzeichnet. So gab es im Juli um 16,4 % weniger Lehrstellensuchende als noch vor einem Jahr, hingegen um 4,4 % mehr offene Lehrstellen. Im Juni 2010 verzeichnete Österreich laut Eurostat mit 3,9 % die niedrigste Arbeitslosenrate in der EU.

**Rückgang bei Einbürgerungen**

Im ersten Halbjahr 2010 erhielten insgesamt 2.764 Personen die österreichische Staatsbürgerschaft. Gegenüber dem Vergleichszeitraum 2009 ist dies ein Rückgang um 34,9 %.

Die Bestimmungen zum Erwerb der österreichischen Staatsbürgerschaft wurden ab 2010 hinsichtlich des „hinreichend gesicherten Lebensunterhalts“ seit 2006 nochmals verschärft.

**EUROPA INTERNATIONAL****Forum Alpbach 2010 unter dem Motto  
„Entwurf und Wirklichkeit“**

Das heurige Europäische Forum Alpbach (Tirol) steht bis 4. September unter dem Motto „Entwurf und Wirklichkeit“. Wie der Präsident des Forums, Erhard Busek, schreibt, gehe es um „die Analyse ein allgegenwärtigen Spannungsverhältnisses. Ob in der Wissenschaft, Kunst, Politik oder Wirtschaft: Seit jeher bemüht sich der Mensch, den Weg von der Vorstellung zur Realisierung zu gehen oder die Kluft zwischen beiden zu verringern. Gerade die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise hat gezeigt, dass das Thema trotz moderner Prognosetechnologien und einem weltumspannenden Kommunikationsnetz höchst aktuell ist“.

Das Forum wartet auch heuer mit einer Vielzahl hochkarätiger TeilnehmerInnen auf – u.a. mit Bundespräsident Heinz Fischer, der das Forum eröffnete, UN-Generalsekretär Ban Ki-moon, zahlreichen Mitgliedern der österreichischen Bundesregierung sowie SpitzenpolitikerInnen aus dem Ausland, darunter Sloweniens Staatspräsident Danilo Türk. Kommen werden in das Bergdorf auch die iranische Friedensnobelpreisträgerin Shirin Ebadi, EU-Regionalkommissar Johannes Hahn und Siemens-Personalchefin Brigitte Ederer. Besonders prominent besetzt ist ein Panel im Rahmen der „Finanzmarktgespräche“ (2. bis 4. September): Am 4. September werden Ban, Fischer und Außenminister Michael Spindelegger über die internationale Finanzmarktkrise und die UNO-Millenniums-Entwicklungsziele diskutieren. Finanzmarktgespräche finden heuer erstmals statt und treten an die Stelle des bisher traditionellen Bankenseminars. Vor dem Hintergrund der Wirtschafts- und Finanzkrise und angesichts des großen Interesses der Allgemeinheit an den Finanzmärkten habe man das Forum „breiter aufstellen und öffnen“ wollen, wurde seitens der Veranstalter erklärt. Die Alpbacher Gespräche beleuchten das Thema mit Fokus auf Gesundheit, Reform, Technologie, Politik, Wirtschaft, Baukultur und Finanzmärkte.

Thematisiert werden unter anderem die Zukunft des Euro, Aufsichtsstrukturen für Banken und Versicherungen sowie die wirtschaftliche Zukunft der Länder Mittel- und Osteuropas. Unter den Teilnehmern finden sich neben Vertretern großer österreichischer und internationaler Banken unter anderen der Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB), Ewald Nowotny, der belgische Notenbankdirektor Peter Praet und der Präsident der ungarischen

Nationalbank, Andras Simor. Angekündigt haben sich auch die Finanzminister der Niederlande und Montenegros, Jan Kees de Jager und Igor Luksic.

Schon zuvor werden bei den „Wirtschaftsgesprächen“ (31. August bis 2. September) unter der Devise „War die Krise umsonst?“ die sozioökonomischen Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise erörtert. Auch hier sind die Gesprächsrunden hochkarätig besetzt: unter anderem mit dem früheren Präsidenten der EU-Kommission und italienischen Ex-Premier Romano Prodi, Finanzminister Josef Pröll, Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner und Verkehrsministerin Doris Bures.

Einen weiteren traditionellen Höhepunkt des Europäischen Forums Alpbach bilden die „Politischen Gespräche“ (29. bis 31. August). Sie sollen dem Thema entsprechend das Verhältnis zwischen politischen Entwürfen und daraus resultierenden Wirklichkeiten beleuchten. Zu den inhaltlichen Schwerpunkten zählen die Rolle der Vereinten Nationen und die Zukunft der Europäischen Union. Bosnien ist 15 Jahre nach dem Dayton-Abkommen ein eigenes Panel gewidmet, an dem neben Außenminister Spindelegger dessen slowenischer Amtskollege Samuel Zbogar, der kosovarische Wirtschafts- und Finanzminister Ahmed Shala, der ehemalige kroatische Ministerpräsident Ivo Sanader und der internationale Bosnienbeauftragte Valentin Inzko teilnehmen werden.

Bereits zum vierten Mal findet zeitgleich mit dem Forum Alpbach eine Klausur der UNO-Botschafter statt. Der Sicherheitsrats-Retreat befasst sich heuer vor allem mit dem Schutz der Zivilbevölkerung in bewaffneten Konflikten und mit der Lage von Frauen in Konflikt- und Postkonfliktsituationen. Der Schutz von Zivilisten in Konfliktsituationen war eine der Prioritäten des österreichischen Vorsitzes im höchsten Gremium der Vereinten Nationen im November des Vorjahres. Bis Ende 2010 ist Österreich nichtständiges Mitglied des UNO-Sicherheitsrates. Neben dem Botschafter-Treffen wird es in Alpbach auch eine Sommerklausur der UNO-Spitzen geben, zu dem UN-Chef Ban und Führungskräfte aller Teilorganisationen erwartet werden.

Spindelegger bezeichnete die beiden hochrangigen UNO-Veranstaltungen als „wichtige Wiederbelebung von Alpbach“, die die Nachhaltigkeit der österreichischen Mitgliedschaft im Sicherheitsrat beweise. Nach Auskunft des Außenamtes wird Ban am 2. September in Wien mit Außenminister Spindelegger Gespräche führen, ehe er nach Alpbach weiterreist.

## **Chinas Außenminister Yang in Salzburg**

Am Rande der Salzburger Festspiele sind Bundespräsident Heinz Fischer, Bundeskanzler Werner Faymann, Außenminister Michael Spindelegger und Salzburgs Landeshauptfrau Gaby Burgstaller mit dem chinesischen Außenminister Jiechi Yang zusammengetroffen.

Bundespräsident Fischer sagte, dass die Signale der österreichisch-chinesischen Beziehungen auf „Grün“ stünden. Dies sei auch aus der intensiven Besuchspolitik zu erkennen. Fischer lud auch den chinesischen Staatspräsidenten zu einem Besuch nach Österreich ein. Yang stellte fest, dass der österreichische Pavillon bei der Weltausstellung sehr positiv angenommen werde – über eine Million Besucher hätten ihn schon besucht. Das 40-Jahr-Jubiläum der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen wollen Österreich und China hochrangig wahrnehmen, in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht.

Nach seinem Treffen mit dem chinesischen Außenminister betonte Bundeskanzler Faymann, dass anstehende 40-Jahr-Jubiläum biete die Chance, die positive Dynamik auch in Zukunft zu nutzen. Faymann sieht im Bereich Umwelttechnologie und erneuerbarer Energie eines der wichtigsten gemeinsamen Themen zwischen China und Österreich. Zum einen sei das Reich der Mitte für österreichische Firmen, die auf Umwelttechnologie spezialisiert sind, der Zukunftsmarkt schlechthin, zum anderen hätten Österreich und die Europäische Union großes Interesse an der Einbindung Chinas in die aktuellen Klimadiskussionen zur Vorbereitung von Cancun, der Folgekonferenz von Kopenhagen.

Außenminister Spindelegger erörterte bei seinem Treffen mit Yang vor allem die Zusammenarbeit der beiden Länder im UN-Sicherheitsrat, besonders die Krisenherde Iran und Nordkorea betreffend. Spindelegger betonte, dass es außerordentlich wichtig sei, mit China als Staat mit großem Einfluss in der Region Maßnahmen abzusprechen, um die Stabilität auf der koreanischen Halbinsel zu wahren. Nach Chinas Verhältnis zu Nordkorea befragt, sagte Yang, Peking unterhalte mit seinem Nachbarn normale Beziehungen. Man sei an einer Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen in dem Land interessiert und werde die diplomatischen Verhandlungen zur Lösung des Atomstreits weiter intensivieren. China unternehme auch alle Anstrengungen, um zu verhindern, dass weitere Länder in den Besitz von Atomwaffen gelangen. Peking sei im übrigen an einem atomwaffenfreien Nahen Osten interessiert, hier müsse allerdings

noch gegenüber Israel Überzeugungsarbeit geleistet werden.

Am 26. Mai 1971 war gleichzeitig in Wien und Peking ein gemeinsames Kommuniqué veröffentlicht worden, in dem die Aufnahme diplomatischer Beziehung ab 28. Mai 1971 vereinbart wurde. Im Rahmen der Feiern zu diesem Jahrestag sind auch verschiedene Kulturveranstaltungen geplant. Voraussichtlich werden aus diesem Anlass Außenminister Spindelegger und Vizekanzler und Finanzminister Josef Pröll 2011 die Volksrepublik China besuchen. Für Österreich stellt China den zweitwichtigsten Überseemarkt dar. Trotz Wirtschaftskrise konnten die österreichischen Exporte im ersten Halbjahr 2010 um 43 % gesteigert werden. Beim Österreich-Besuch des chinesischen Wirtschaftsministers Chen Deming wurden im Mai 17 Verträge in der Höhe von 900 Mio. Dollar (724 Mio. Euro) unterzeichnet, in deren Zentrum Autos und Maschinen stehen. Österreich hofft allerdings noch auf einen verbesserten Zugang seiner Lebensmittelexporte auf dem chinesischen Markt.

## **Wien zusätzlicher Standort für Weltbank-Gruppe**

Österreich hat mit der Weltbank-Gruppe ein Amtssitz-Abkommen geschlossen. Es sieht für MitarbeiterInnen der Internationalen Organisation Diplomaten-Privilegien vor. So sollen internationale Organisationen motiviert werden, weitere Büros in Wien zu eröffnen und Mitarbeiter nach Wien zu schicken.

Derzeit sind das Foreign Investment Advisory Service (FIAS) und das Vienna Centre for Financial Reporting Reform (REPARIS) bereits in Wien etabliert. Ähnliche Konditionen hat das bereits 1997 etablierte Joint Vienna Institute, das von Internationalen Währungsfonds (IMF), Weltbank, Finanzministerium und Nationalbank getragen wird. UN-Organisationen sind seit 1979 in Wien ansässig, auch die OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) hat hier einen Standort.

Zur Weltbank-Gruppe gehören u.a. die IFC (International Finance Corporation), MIGA (Multilateral Investment Guarantee Agency), IBRD (International Bank for Reconstruction and Development) und IDA (International Development Association).

Vizekanzler und Finanzminister Josef Pröll meinte zum Abkommen, dass es „auch gerade in dieser Zeit ein wichtiges Zeichen“ sei, „weil Österreich eines der antreibenden Länder in der Diskussion um eine Neugestaltung der internationalen Finanzarchitektur ist“.

**KULTUR MEDIEN WISSENSCHAFT****Mexikanische Malerin Frida Kahlo im Wiener Bank Austria Kunstforum**

Von 1. September bis 5. Dezember präsentiert das Wiener Bank Austria Kunstforum die erste umfassende Frida Kahlo-Retrospektive in Österreich.

Der Mythos um die mexikanische Künstlerin (1907-1954) hat in den letzten Jahrzehnten globales Format angenommen: Kahlo gilt inzwischen als Identifikationsfigur der mexikanischen Kultur, Vorreiterin der feministischen Bewegung, Marke einer großen Merchandising-Maschinerie, schillernd exotische Filmvorlage für Hollywoodkino. Ihre Vita wurde mehrmals filmisch dargestellt – so von Karen und David Crommie in „The Life and Death of Frida Kahlo“ (1965). Bis damals war die Künstlerin dem Kinopublikum weitgehend unbekannt. Der Mexikaner Paul Leduc drehte 1984 „Frida Kahlo – Es lebe das Leben“ („Frida, naturaleza viva“). Ofelia Medina interpretierte glaubhaft Kahlos Welt von Lust, Schmerz, Isolation und Einsamkeit. Zahlreiche Geschehnisse im Film spielen sich wortlos ab. Diese Version gilt als die differenzierteste Darstellung von Kahlos Leben.

2001 drehte Julie Taymor „Frida“, mit Salma Hayek in der Hauptrolle. Diese ziemlich glatte Hollywood-Produktion wurde ein internationaler Erfolg und machte die Künstlerin einer breiten Öffentlichkeit bekannt.

Untrennbar ist Frida Kahlos Kunst mit ihrer Biografie verbunden. Ihr Vater, Carl Wilhelm Kahlo, stammte aus einer bürgerlichen Familie aus Pforzheim (Deutschland). 1890 wanderte er als 18-jähriger nach Mexiko aus. Er ließ sich in Mexiko-Stadt als Fotograf nieder und heiratete die Mexikanerin María Cárdena. Nach vier Jahren eingebürgert, hieß er nun Guillermo (span. für Wilhelm) Kahlo. Seine Frau starb 1897, 1898 gründete er mit der Fotografin-tochter Mathilde Calderón y Gonzáles aus Oaxaca seine zweite Familie.

1904 baute der nunmehrige Fotokünstler in Coyoacán, einer damaligen Vorstadt der mexikanischen Hauptstadt, ein Haus, das später von seiner Tochter Frida zum Schutz gegen böse Geister in Kobaltblau gestrichen wurde und damit zur mittlerweile weltberühmten „Casa Azul“, dem Blauen Haus, wurde.

Frida wurde 1907 als drittes Kind geboren, verschob später allerdings ihr Geburtsdatum auf 1910, das Jahr der mexikanischen Revolution. Ihr Leben habe mit dem neuen Mexiko begonnen, so Kahlo.

6-jährig erkrankte sie an Kinderlähmung und behielt nach langem Krankenlager ein dünneres und etwas kürzeres rechtes Bein zurück.

Ihr Vater hatte einen bedeutenden Einfluss auf Fridas Entwicklung: Er lieh ihr Bücher, nahm sie mit auf ausgedehnte Spaziergänge, weckte ihr Interesse für Pflanzen und Tiere sowie für das genaue Beobachten der Natur, was ihr später beim Malen zugute kam. Prägend waren für sie die Jahre an der Escuela Nacional Preparatoria – einer Lehranstalt, die der Vorbereitung für die Universität diente. Der Unterricht hielt viele Anregungen für das Mädchen bereit. Neben Geisteswissenschaften interessierte sie sich für Anatomie, Biologie und Zoologie und sie entwickelte den Wunsch, später Medizin zu studieren.

1925 wurde sie bei einem Busunglück schwer verletzt – eine Stahlstange bohrte sich durch ihr Becken. Im Krankbett – in einem Ganzkörpergips bzw. Stahlkorsett – begann sie zu malen. 1926 schuf sie ihr erstes Selbstporträt. Entgegen allen medizinischen Erwartungen lernte Frida wieder laufen, litt aber ihr ganzes Leben unter den Unfallfolgen und konnte auch keine Kinder gebären. Mehrere Fehlgeburten verarbeitete sie in Bildern wie „Meine Geburt“ (1932).

1929 heiratete sie den 43-jährigen mexikanischen Malerkollegen Diego Rivera, damals schon weltberühmt durch seine riesigen politisch-revolutionären Wandbilder (Murales). Im selben Jahr wurde Rivera aus der Partido Comunista Mexicano ausgeschlossen, auch sie verließ die Partei.

Von 1930 bis 1934 lebten Kahlo und Rivera in den USA, wo der Maler diverse Großaufträge erhalten hatte - so für ein Wandgemälde am Rockefeller Center. Der Auftrag wurde rückgängig gemacht, da Rivera ein Bildnis von Lenin eingefügt hatte. Zum ersten Mal wurde ein Werk Fridas öffentlich ausgestellt: „Frida Kahlo und Diego Rivera“ auf der „Sixth Annual Exhibition of the San Francisco Society of Women Artists“.

In den 1930er Jahren unterstützte sie mit ihrem Mann den russischen Revolutionär Leo Trotzki, dem sie 1937 das „Blaue Haus“ in Coyoacán als Unterkunft zur Verfügung stellte. Ihm widmete sie auch ein Selbstporträt, das kurze Zeit später die Aufmerksamkeit von André Breton auf sich zog.

Als Reaktion auf den Spanischen Bürgerkrieg, der im Juli 1936 ausbrach, gründete die Malerin mit anderen Künstlern und Intellektuellen ein Solidaritätskomitee zur Unterstützung der Republik.

Nach Differenzen mit Trotzki trat Rivera aus der Vierten Internationale aus, Trotzki und seine Frau verließen das „Blaue Haus“ - Stalins Häscher konnten sie dann nicht entkommen.

Frida Kahlo zog es nach Paris, wo sie dem Kreis der Surrealisten um Breton begegnete – so Kandinsky, Picasso, Ernst, Éluard, Miró, Tanguy, Paalen.

Im Herbst 1939 ließ sich Rivera von ihr scheiden, möglicherweise auch zu ihrem Schutz, da die Obdachgewährung für Trotzki in Verbindung mit dessen Ermordung gebracht wurde. Im Dezember 1940 heirateten sie ein zweites Mal.

Frida Kahlos Ruhm als Künstlerin wuchs. So gehörte sie zu einer Gruppe von 25 Künstlern und Intellektuellen, die vom Ministerium für Erziehung als Gründungsmitglieder des Seminars für mexikanische Kultur ausgewählt wurden. 1943 wurde sie in die „Exhibition by 31 Women“ in Peggy Guggenheims Galerie „Art of This Century“ in New York aufgenommen. In Mexiko erhielt sie einen Lehrstuhl an der Schule für Malerei und Skulptur des Ministeriums für Erziehung, wo sie zehn Jahre lang lehrte. Immer wieder musste sie sich schweren Operationen unterziehen. 1944 begann sie mit ihrem Tagebuch, das sie bis zu ihrem Tode führte.

1953 wurden ihre Werke erstmals in einer Einzelausstellung in ihrer Heimat gezeigt. 1954 starb sie an einer Lungenembolie. Gerüchte von Selbstmord kursierten, Diego Rivera lehnte eine Obduktion der Leiche ab.

Frida Kahlo gilt heute als bekannteste Malerin Lateinamerikas. Ihre Bilder wurden von der mexikanischen Regierung offiziell zum „nationalen Kulturgut“ erklärt. Ihr Ganzkörper-Selbstbildnis „Roots“ erzielte im Mai 2006 einen Versteigerungserlös von 5,6 Mio. US-Dollar und gilt damit als das bislang teuerste Bild eines lateinamerikanischen Künstlers bzw. einer Künstlerin. Von ihren 143 Bildern sind 55 Selbstporträts. Oft bezieht sie sich stilistisch auf die präkolumbische mexikanische Kunst der Azteken und Maya, und sie reflektiert die europäische Kunstgeschichte. Die Arbeiten der überzeugten Marxistin sind von sozialen und politischen Problemen nicht zu trennen. So lautet etwa eines ihrer Werke: „El marxismo dará salud a los enfermos“ – „Der Marxismus wird den Kranken Heilung bringen“ (1954).

Die Wiener Ausstellung ist eine Kooperation mit dem Martin-Gropius-Bau, Berlin. Sie wird von Ingrid Brugger und Florian Steininger kuratiert. [www.bankaustria-kunstforum.at](http://www.bankaustria-kunstforum.at)

### **Kramars 3raum-anatomietheater brilliert mit Schwabs „Die Präsidentinnen“**

Der Schriftsteller Werner Schwab wurde 1958 in Graz (Steiermark) als Sohn einer Haushälterin und eines Maurers geboren. Kurz nach seiner Geburt verließ sein Vater die Familie und seine Mutter zog, da die Unterhaltszahlungen ausblieben, in ihr Elternhaus. Um zu überleben, gab sie ihren Sohn in Pflege, lebte selbst in desolaten Unterkünften, arbeitete als Haushälterin, bis sie eine Stellung als Hausmeisterin im Grazer Herz-Jesu-Viertel erhielt, womit eine kleine Einzimmerwohnung verbunden war. Hier verbrachte Werner Schwab mit seiner religiösen Mutter eine Kindheit, die er später mit der Einführung seines Alter Ego Herrmann Wurm in „Volksvernichtung oder meine Leber ist sinnlos“ zu verarbeiten suchte. Schon früh wollte er Künstler werden, besuchte ab 1974 die Grazer Kunstgewerbeschule, wo er Ingeborg Orthofer, seine spätere Frau, kennenlernte. Nach Jahren des Suchens nach einem eigenständigen künstlerischen Weg wurde Schwab 1978 von Bruno Gironcoli an der Akademie der Bildenden Künste in Wien aufgenommen, erhielt eine Waisenrente und ein Höchststipendium. So konnte er mit Ingeborg Orthofer eine Wohnung in Graz beziehen und pendelte weiterhin nach Wien.

1981 übersiedelte das Paar nach Kohlberg (Oststeiermark). Sie hatten eine Landwirtschaft erworben und begannen aus verderblichen Materialien wie Fleisch, Knochen und Tierkadavern „verwesende Skulpturen“ zu schaffen. Intensiv begann Schwab zu schreiben, zunächst experimentelle Texte.

1989 war er an der Gründung der Künstlervereinigung „Intro Graz Spection“ beteiligt und inszenierte für ihr erstes Projekt sein „Kadaverstück“: „Das Lebendige ist das Leblose und die Musik“.

Seine Beziehung mit Orthofer ging in die Brüche, wohl auch wegen Alkoholproblemen.

Als Dramatiker begann er sich allmählich durchzusetzen. Im Februar 1990 wurden „Die Präsidentinnen“ in Wien uraufgeführt. Als 1991 Hans Gratzler die Regie für „Übergewicht, unwichtig: Unform“ übernahm und das Stück in Wien aufgeführt wurde, wurde man auch in Deutschland aufmerksam. Von „Theater heute“ wird er zum „Nachwuchsdramatiker des Jahres“ und ein Jahr später zum „Dramatiker des Jahres“ gewählt. Auch für sein 1991 in München uraufgeführtes Drama „Volksvernichtung oder meine Leber ist sinnlos“ erhält er den Mülheimer Dramatikerpreis.

Zunehmend schrieb er nun Prosa.



Am 1. Jänner 1994 wird Werner Schwab tot in seiner Wohnung aufgefunden, gestorben an einer durch eine Alkoholvergiftung hervorgerufenen Atemlähmung, die er in seinem Drama „Endlich tot, endlich keine Luft mehr“ vorweggenommen hatte.

Bereits in den „Arbeitertagebüchern“, die er als 22-jähriger begann, entwickelte er eine eigene Sprache, die die schöngeistige Literatursprache demaskieren sollte und die mit ihren deftigen Ausdrücken und skurrilen Wortverbindungen als „Schwabisch“ in die Literaturgeschichte eingehen sollte.

Der von einem rastlosen Schreibwahn Angetriebene schuf in vier Jahren 16 abendfüllende Theaterstücke, von denen sieben erst nach seinem Tod zur Uraufführung gelangten.

Eines seiner unvergesslichen ist „Die Präsidentinnen“, das nun – 20 Jahre nach der Uraufführung – Regisseur Hubsi Kramar in seinem 3raum-anatomietheater (1030 Wien, Beatrixgasse 11) zeigt.

Mit Lucy McEvil, Lilly Prohaska und Roswitha Soukup stehen Kramar überragende Schauspielerinnen zur Verfügung – als Erna, Grete und Mariedl. Sie sitzen in der Küche – der Papst erteilt im TV gerade seinen urbi-et-orbi-Segen – und halten Monologe. Sie erklären die Welt, beginnen zu fantasieren, was das Leben als Belohnung für sie bereit halten könnte: Erna, die Sparweltmeisterin, Grete, das lustige Luder und Mariedl, die fleißige Seele, die alle Aborte auch ohne Handschuhe reinigt. In ihren Größenwahn steigern sich alle drei in einen auch sexuell aufgeladenen Rausch und die Sprache schlägt Purzelbäume. Am Ende ist Mariedl, die Jüngste der drei, abgeschlachtet, aber das Küchendozierleben von Erna und Grete geht weiter wie gehabt.

Wie Karin Cerny 2004 in einer Besprechung zur Hörspielfassung, im Sessler Verlag erschienen, schrieb, sind Werner Schwabs „Präsidentinnen“ „ins Monströse vergrößerte Kleinbürger, deren Domäne das Verdrängen ist, aber gerade durch ihre selbstgefällige Bigotterie schlägt das Verdrängte mit doppelter Härte zurück. Auch sie entkommen nicht dem ‚Lebensschmutz, in dem das Geschlechtliche das ist, was das Menschliche hinaustreibt aus der Welt‘“ (Schwab).

Das 3raum-anatomietheater ist derzeit in Österreich jenes Theater, das die größten produktiven Reibungen erzeugt. Auch diese Aufführung, die Hubsi Kramar mit seinen geringen finanziellen Mitteln vorzüglich auszustatten weiß, ist unbedingt zu empfehlen. Das präzise Lichtdesign stammt von Ali Holy, die Produktion leitet bewährt Alexandra Reisinger.

Vorstellungen: 25. 8. bis 4. 9. und 15. bis 29. 9., jeweils Mi-Sa um 20 Uhr. Infos und Karten: [www.3raum.or.at](http://www.3raum.or.at); Telefon: 0043 650/323 33 77. Karten: 18,- Euro/erm. 12,-. [www.literaturhaus.at/buch/hoerbuch/rez/schwab/](http://www.literaturhaus.at/buch/hoerbuch/rez/schwab/)

### **Egon Schieles Porträt seiner „Wally“ wieder im Wiener Leopold Museum**

Egon Schieles „Bildnis Wally“ landete am 20. August mit einer Austrian Airlines-Maschine aus New York am Flughafen Wien-Schwechat und ist seit 23. August wieder im Leopold Museum zu sehen, wo es mit Schieles „Selbstporträt mit Lampionfrüchten“ und dem ebenfalls ikonologischen Werk „Kardinal und Nonne“ eine Art Triptychon bildet.

1998 war das von Egon Schiele 1912 gemalte Porträt seiner langjährigen Geliebten Wally Neuzil im Anschluss an eine Schiele-Ausstellung vom New Yorker Bezirksgericht beschlagnahmt worden. Nach einem zwölfjährigen Rechtsstreit mit den Erben der ursprünglichen Besitzer einigte sich die Stiftung Leopold mit den Erben im Juli in einem Vergleich auf eine Zahlung von 15 Mio. Euro. Das Bild war in der Nazi-Zeit unter strittigen Umständen der Galeristin Lea Bondi-Jaray abgepresst und nach dem Zweiten Weltkrieg versehentlich an falsche Besitzer restituiert worden. 1954 wurde es vom Ende Juni verstorbenen Sammler Rudolf Leopold erworben, der es später in die Leopold-Museum Privatstiftung einbrachte. [www.leopoldmuseum.org](http://www.leopoldmuseum.org)

### **Trauer um Christoph Schlingensiefel**

Die Theaterwelt trauert um den deutschen Regisseur Christoph Schlingensiefel, der am 21. August 49-jährig in Berlin einem Krebsleiden erlag.

Schlingensiefel arbeitete regelmäßig auch in Österreich. So hatte er im Dezember 2003 im Wiener Burgtheater die Uraufführung von Elfriede Jelineks „Bambiland“ inszeniert.

Großes Aufsehen erregte seine Performance im Mai 2000 „Ausländer raus – bitte liebt Österreich“, bei der in Anlehnung an die TV-Sendung „Big Brother“ in Baucontainern vor der Wiener Staatsoper Asylbewerber untergebracht wurden, die im Laufe der Aktion ausgewählt und abgeschoben wurden.

Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek, bestürzt vom Tod des Regisseurs: „Er hat ein neue Gattung geprägt, die sich jeder Einordnung entzogen hat. Es kann keinen wie ihn mehr geben. Er war nicht eigentlich Regisseur (trotz Bayreuth und Parsifal), er war alles. (...) Er war DER Künstler schlechthin“.

**SPORTPOLITIK****Youth Olympic Games in Singapur: Erfolgreiche österreichische Delegation**

Ganz ausgezeichnet schlägt sich Österreichs kleine Delegation bei den Jugendspielen in Singapur. Das absolute Highlight stellen aus bisheriger Sicht die Leistungen des 18-jährigen Tiroler Alois Knabl dar, der bei den ersten Youth Olympic Games (14. bis 26. August) nach der sensationellen Bronzemedaille im Einzelwettbewerb am ersten Wettkampftag ein paar Tage später die Goldmedaille im Triathlon-Mixed-Teambewerb erringen konnte.

Sportminister Norbert Darabos zeigte sich begeistert über diese großartige Leistung, die Knabl mit seinen PartnerInnen Eszter Dudas (Ungarn), Miguel Valento Fernandes (Portugal) und Fanny Beisaron (Israel) erbrachte.

Nach Gold und Bronze von Alois Knabl errang die 16-jährige Grazerin Christine Huck eine weitere Bronzemedaille im Judo in der Kategorie unter 52 Kilogramm.

Darüber hinaus gab es weitere hervorragende Platzierungen unserer Athletinnen und Athleten in Singapur, wie den siebten Platz von Judoka Michael Greiter und den neunten Rang von Stefan Leitgeb im Tischtennis. Auch Seglerin Lara Vadlau ist nach wie vor hervorragend unterwegs.

Sportminister Norbert Darabos: „Diese positiven Entwicklungen schüren die Vorfreude auf die ersten Youth Olympic Winter Games, die ja im Jahre 2012 in Innsbruck stattfinden werden!“

**Sportminister Darabos zieht durchaus positives Resümee nach Schwimm-EM**

Ein durchaus positives Resümee kann Sportminister Norbert Darabos über die Schwimm-EM 2010 ziehen, die im August in Budapest stattfand.

Darabos, der sich zur Unterstützung unserer Athletinnen und Athleten für zwei Wettkampftage in Budapest eingefunden hatte, erlebte den beherzten Kampf Markus Rogans um Gold im 200 Meter Lagen-Bewerb live vor Ort mit. Obwohl der Silbermedaillengewinner sichtlich enttäuscht war, zollte ihm der Sportminister Respekt für seinen großartigen Einsatz. Auch für die zweite österreichische Medaille zeichnete Rogan mit seinem zweiten Platz über 200 Meter Rücken verantwortlich.

Knapp an den Medaillen vorbei schwamm Dinko Jukic, der im Bewerb über 200 Meter Delphin im Finish noch aufdrehte, aber mit dem undankbaren vierten Platz Vorlieb nehmen musste. Sehr erfreut zeigte sich Darabos

über den ausgezeichneten fünften Platz des Wasserspringers Constantin Blaha vom Einmeter-Brett und über die guten Finalleistungen von Nina Dittrich über 1500 Meter Freistil mit neuem österreichischen Rekord und den Synchronschwimmerinnen Nadine Brandl und Livia Lang.

Angesichts dieser Leistungen unterstützt Darabos die derzeitigen Bemühungen, die Schwimm-EM 2012 nach Wien zu bekommen. Der Sportminister: „Man hat gesehen, dass die Ungarn den Heimvorteil voll und ganz genutzt haben. Die Stimmung bei den Wettkämpfen war großartig, davon konnte ich mich selbst überzeugen. Eine Europameisterschaft in Österreich im Vorfeld der Olympischen Spiele in London könnte dem österreichischen Schwimmsport weitere wichtige Impulse geben.“

**Unsere SommersportlerInnen heuer auf allen Ebenen höchst erfolgreich**

Österreichs SommersportlerInnen sind heuer in vielerlei Disziplinen höchst erfolgreich. Die Liste der Erfolge ist lang:

Der 31-jährige Osttiroler Alban Lakata errang bei der WM in St. Wendel (Deutschland) die lang ersehnte Goldmedaille im Mountainbike-Marathon. Ebenfalls Gold sicherte sich Stefan Raser bei der Sportschützen-WM in München.

Den bisher größten Erfolg ihrer Karriere feierte die Wildwasser-Kanutin Corinna Kuhnle, eine Heeressportlerin, die bei der Europameisterschaft in der Slowakei Silber im Kajak Einer errang. Ebenfalls erstmals auf dem Stockerl standen Yvonne Schuring und Viktoria Schwarz, die bei der Flachwasser-WM in Posen über 500 m die Bronzemedaille im Kajak-Zweier gewannen. Silber gab es zudem bei der Beachvolleyball-EM für des Duo Clemens Doppler/Matthias Mellitzer, die sich im Finale in Berlin nur hauchdünn geschlagen geben mussten. Vanessa Bittner wurde zweifache Europameisterin und zweifache Silbermedaillen-Gewinnerin im Inlineskaten.

Erstmals den Gesamtweltcup sicherten sich die Segler Nico Delle Karth und Niko Resch im 49er-Bewerb.

Und schließlich konnten auch unserer MannschaftssportlerInnen noch groß auftrumpfen:

Das Basketball-U20-Nationalteam holte die Goldmedaille bei der Heim-B-EM im Burgenland. Unser American Football-Herrenteam errang bei der A-Gruppen-EM in Frankfurt Bronze. Die Damen holten bei der Flag-WM in Kanada ebenfalls den dritten Platz. Gratulation allen erfolgreichen SportlerInnen!